

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 42 (1916)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Ausblick  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-448441>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus Nah und Fern

S' Bärn:

Es weht ein kritischer Wind in Bern,  
Ein kriegsmoralischer Kater:  
Der Weibsteufel spuckt in der Mehrgergass,  
Der Weibsteufel spuckt im Theater.  
  
Und nicht genug mit der Unmoral,  
Die eindringt in bessere Kreise:  
Der Krieg bringt noch total auf den Hund  
Seuchentrühlische Biertrinkerkreise,  
Das Münchener teurer, das Pilsner auch,  
Kein Hoffnungstrahl will mehr blinken:  
Zum Schluß bleibt gar nichts übrig als  
Einheimische Biere zu trinken.

Die Biere, von denen jedermann weiß,  
Statt Hopfen und Malz — ein Zusatz von Reis. —

Thurgau-Tessin:

Im Thurgau schaffen geheimnisvoll  
Vor Weihnacht die kleinen Mädchen,  
Sie lisen fleißig, behende furr  
An der Nähmaschine das Rädchen.  
Den Vätern und Brüdern ging's gut im Tessin,  
Wir wollen es dankbar gedenken:  
Es gibt manch' armes Tessinerkind,  
Dem gilt es ein Christkind zu schenken.

Die Kinder den Kindern aus Dankbarkeit:  
Ein Zug des Herzens in kriegsrauer Zeit.

Doch im "Ticinese" Herr Bossi läßt  
Rauhbeinig sich also vernehmen:  
"Es mühte das ärme Tessinerkind  
Der Weihnachtsgabe sich schämen;  
Und Schweizer für Schweizer — 's ist unerhört,  
Was wird man im Bierverband denken?  
Wo bleibt die Irredenta, wenn wir  
Nicht Belger und Serben beschenken?"

Die Tessiner Mütter doch frei und frank,  
Ins Thurgau sandten den wärmsten Dank.

Baselland:

Bei Arboldswil landet' im Baselland  
Ein Slugschriftballon der Sranzen:  
Er hat sich verirrt, für die Deutschen sind  
Bestimmt die Blätter, die losen.  
Sub titulo Seldpost bringt der Ballon  
Auschnitte aus deutschen Gazetten,  
Die sollen die deutschen Krieger nun  
Aus dunklen Täfern retten.  
Die "Berner Tagwacht" fungiert dabei  
Als reichsdeutsche Zeitung — 's ist schlimm:  
In Geographie ist Frankreich schwach,  
Und ärgerlich ist's für Herrn Grimm. Wylfink.

## Der Hustenreiz

Großer Urlaub in der Rekrutenschule. —  
Süssliker Binggeli gedachte, wie die meisten  
seiner Kameraden, die beiden freien Tage  
bei Muttern zu Hause zuzubringen. So  
eilte er denn zum Bahnhof, löste sich eine  
Sahrkarte und informierte sich gleichzeitig  
über die Absfahrt des Zuges. 40 Minuten  
ging's noch. Da Süssliker Binggeli eine  
weite Reise vor sich hatte, war nichts natürlicher,  
als daß er noch rasch ans Büfett  
ging und sich Wurst und Brot geben ließ.  
Dabei verursachte ihm irgend etwas einen  
Hustenreiz. Wassertrinken half nichts. Er  
verließ die Restauration, hustete sich durch  
das Menschenröhrl bis zum Automaten und  
kaufte eine Schachtel Bonbons. Umsonst.  
Es mußte ein Sremdkörper im Halse  
stecken. Um etwas Erleichterung zu finden,

setzte er sich schließlich auf die schmale  
Portierbank, nahm den Kopf, nach vorn  
neigend, in beide Hände und hustete gequält  
und erbarmungswürdig vor sich hin.

Er beachtete es nicht, daß plötzlich zwei  
Offiziere daherkamen und vor ihm stehen  
blieben.

"Du," sagte da der eine, "da' trifts au  
nümme lang: 's isch schad um da' schön  
Bürschu."

"I Gott's Name, 's git halt e Saß für  
d' Militärversicherig," entgegnete der andere.

Eben als sie weggehen wollten, trat noch  
ein Sanitätsleutnant herzu. Er sah sich den  
Mann eine Weile prüfend an und bemerkte  
zu seinen beiden Kameraden:

"Häbet nume kei Chummer um da da.  
Das muß en gsunde Möntsch si, wo ne  
settige Hueschte ma ushalte." Mene

## Ausblick

Kahl und leer liegt unbeachtet in der Ecke  
Das Bäumchen, das uns noch vor wen'gen Tagen nur  
Als Liebesgeist erschien, der in uns wecke  
Das Srieden heischende Verlangen der Natur.  
Das "Proft Neujahr" ist abgedroschne Phrasse,  
Gar mancher sagt' es her, weil es nun einmal Brauch.  
Und der jener trinkt den Rest im Glase  
Und seufzt dem Gelde nach, und ob dem leeren  
Die Menschheit hat sich in die höchste Wonne [„Sauch“].  
In edle Liebe und in Seligkeit geträumt,  
Sie rief umsonst des Lebens helle Sonne. —  
Ein Glückeschauer war's, der zaghaft aufgeschäumt.  
So geht es fort im altgewohnten Trabe,  
Die Menschen bleiben wohl noch lange wie sie sind —  
Europa rankt zum selbstgeschaffnen Grabe,  
Und über alles steht ein unglückschwäng'r Wind.

B.-P.-R.

## Fahnenschlacht

Es spricht das Volk: Ihr habt zum Krieg  
Uns männlich geraten;  
Nun bleibt bei uns zu Huh und Sieg,  
Ihr Herren Diplomaten.

Ihr habt das Unheil angelockt,  
Drum ist's auch angemessen,  
Die Suppe, die ihr eingebrockt,  
Mit uns auch auszufressen.

Da sahn perplex sich an die Herrn,  
Sich räuspert um die Wette.  
Der Erste sprach: Ich bliebe gern,  
Wenn ich nicht — Kollik hätte.

Der Zweite sprach: Als Offizier  
Geht's nicht, daß ich hier weile;  
Kollegen, drum erlaubet mir,  
Daß nach der Sront ich eile.

Des Dritten Antwort aber steht  
In einer Gildepesche:  
Wenn dieser Krieg noch lange geht,  
Dann fehlt es mir an Wäiche.

Der Vierte jammert: Laßt mich fort,  
Mich schmerzen Leib und Glieder;  
Bin ich gesund — nehmt drauf mein Wort,  
Komm' ich vielleicht auch wieder. —

So nehmen sie den Sinnenstrich  
Aus dies und jenem Grunde,  
Und lassen so ihr Werk im Sich,  
Das schmählich auf dem Hunde.

Und eh' die letzte Bombe platzt,  
Beim Donnern der Kanonen —  
Da sind schon alle ausgekratzt,  
Diese trau-lischen Personen! Janus

## D' Freud!

Wann i so nachdenk' über d' Welt,  
dann bin i mir nit g'scheidet:  
woß nit, ob's recht is oder g'sehlt,  
wann mi amal was freut!

Denn — freut mi nig, denk i mir glei' —  
"Du g'hörst nit unter d' Leut" —  
Und freut mi was, und 's is vorbei, —  
dann tut's mir leid — um d' Sred!

Franz Wagner

## Aphorismen

Wir leben in der „guten alten Zeit“ des künftigen Jahrhunderts.

\* \* \*

„Schön ist diese alte Malerei, wirklich schön — das ist aber auch alles daran.“ sprach ein moderner Künstler.

\* \* \*

„Not bricht Eisen.“ sagt man. Das ist aber eine ganz unverschämte Lüge, denn sonst müßte der Eisenpanzer, der heute Europa umschließt, schon längst gebrochen sein.

\* \* \*

Der Unterschied zwischen Frau und Politik? Die Frau fällt in Ohnmacht, weil sie ihr Ziel nicht erreicht, und die Politik erreicht ihr Ziel nicht, weil sie in Ohnmacht fällt.

R. C.



Rägel: Was händ' f' au ä  
Breite und ä Lang z'illpi-  
diere gha im Kantons-  
rat am Mändig wogem  
Burghölzli?

Chueri: Hä, es hät Eine de  
Verleider überho dobe; es  
gieng tenk Gu ä näd besser,

wenn's nüt uf de Zah git.

Rägel: So wie so, i dem  
Punkt isseriered mr näd  
flarch.

Chueri: 's tümmst ist nu,  
dab' da arm Tropf si Igab an Kantonsroth  
dichtet hät.

Rägel: Säb' isch würkli ken zügige Biwis, dab'  
mr näd verlört ist, nemer Gidicht macht, sunder-  
heissli am Kantonsrath.

Chueri: Ganz Cuerer werten Alicht, Rägel, dab' s  
mehrer Kantonsröh häf, wo-n d' Portion Gschneb-  
lets dem rühredtle Gidicht vorziehend.

Rägel: Bimeid na Bundesröh, wo-s' gleich händ.

Chueri: Harthingäe mußt dä Bittreffet doch näd  
so flarch verlört si, es heißt nämli wörtl, d' Kum-  
mission heb ehm de Rat gä, er sell si as Waisen-  
amt wende; das diéch mi neumen a gspäßgi  
Sort Berrückt, nemer em na cha rate.

Rägel: Ich kenne ämel derig, wo-n unabunden  
umelausid, und mr chan ehne näd ämel en Rat gä —

Chueri: Um derig Rötschläg, wie-n Ihr em gänd,  
gä für ä Seine voll näd ämol de drüfährig  
Säunabel.

Rägel: Ihr händ' s no gli gmerkt, wen's agant.  
Sum neue Jahr rat ich J' Nummeren eis, dab' r  
J' ä chli gibbildeter usföhred i Damegellschaf da  
uf der Brugg und sät rat i J.

Chueri: Eu und d' Hungerbäckli häi i mir Lebtig  
nu zum Biberholz grechnet, Dame! Das ist, wie  
wämer d' Geiße zu-n Edelhirsche rechnet.

Rägel: Szwetes, dab' r im neue Jahr nümmer ä  
so lüged, dab' J' d' Sagen alaufst.

Chueri: Säit's es oder chunt no ä Blatte voll?

Rägel: Na viel hetli, aber —

Chueri: Über Ihr wüsst scho, daß de Chueri näd  
wartet, bi si ä so ä Gräbepfanne ganz verschmutzt hät.

Rägel (wirft ihm einen faulen Selleri nach).

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

**N**EURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz. **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pälv.) 1.50 Ch. Bonacchio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.



# Champagne Strub

